



Die Eskalation zwischen dem Iran und den USA schickte die Börsen weltweit auf Talfahrt. Auch der japanische Nikkei-Index hatte einen schlechten Start ins neue Jahr. FOTO: DPA

Crash-Gefahr? Experten sind entspannt

Trotz Eskalation des Iran-Konflikts sehen Investmentprofis im Norden keine Alternative zur Aktienanlage

VON ULRICH METSCHIES

KIEL. Die Eskalation der Lage im Nahen Osten löst viele Ängste aus – auch an den weltweiten Kapitalmärkten. Ein anhaltender Kursverfall träge nicht nur vermögende Anleger, sondern vor allem ganz normale Sparer. Dass sie für sichere Anlagen keine Zinsen mehr bekommen, daran haben die meisten sich gewöhnt. Auch daran, dass Banken gebetsmühlenartig eine langfristige Investition in Aktien- und Fondsprodukte preisen. Doch Aktien sind heikel in Krisenzeiten. Wer greift schon gerne in ein fallendes Messer? Experten raten: Ruhe bewahren.

„Kurzfristig ist Geldanlage an der Börse immer riskant“, sagt Jörg Wiechmann, Geschäftsführer des Itzehoer Aktien Clubs (IAC). Langfristig jedoch führe unter Rendite-Aspekten an Aktien kein Weg vorbei. Mit rund 7000 Mitgliedern und einem angelegten Vermögen von 180 Millionen Euro ist der IAC nach eigenen Angaben der größte Aktienclub Deutschlands. Nein, sagt Wiechmann, natürlich könne er nicht ausschließen, dass die Kurse weiter in den Keller ge-

hen. „Aber alle Risiken, die erkennbar sind, sind in den aktuellen Kursen eingepreist.“ Wegen der Zuspitzung im Nahen Osten stärker in Ölwerte zu investieren oder Aktien von Fluggesellschaften zu verkaufen – „das wäre pure Spekulation“.

Nachdem die Börsen am Freitag bereits auf Krisenmodus geschaltet hatten, rutschte der Dax gestern um zeitweise zwei Prozent ab und landete phasenweise unter der psychologisch wichtigen Marke von 13 000 Punkten. Mit Ausnahme des Ölsektors erlitten alle Sektoren Kursverluste. Die Reisebranche zählte zu den größten Verlierern. Kräftig hingegen war die Nachfrage nach sicheren Anlagehäfen – der Goldpreis erreichte den höchsten Stand seit über sechs Jahren.

Über einen Fonds investiert der IAC das Geld seiner Kunden in 50 „Qualitätsaktien“ – Werte weltweit agierender und dividendenstarker Titel. Die Wertentwicklung der vergangenen zehn Jahre: plus 106 Prozent – trotz Euro- und Griechenlandkrise, Nullzins-Phase, Diesel-Skandal, Brexit-Geschacher und Trump-Wahl. Wiechmann rät Anlegern dringend davon ab, sich allein aus



„Die Zeiten, in denen sichere Anlagen Rendite bringen, sind vorerst vorbei. Auch wir zahlen Strafzinsen.“

Jörg Wiechmann,
Itzehoer Aktien Club



„Eine Kurskorrektur von fünf bis zehn Prozent ist nach dem guten Börsenjahr 2019 nicht unwahrscheinlich.“

Chris Oliver Schickentanz,
Chef-Anlagestrategie Commerzbank

Sorge vor einem geopolitischen Krisenszenario von Titeln zu trennen, die im Kern gesund sind – und verweist auf eine der vielen Weisheiten von Börsenmogul Warren Buffett: „Unsicherheit ist an der Börse der beste Freund des langfristig orientierten Investors.“

Auch Banken raten zur Gelassenheit: „Anleger sollten nicht vorschnell handeln“, heißt es von der Kieler PSD Bank. Ebenso eindeutig ist die

Warnung vor einer Flucht in Edelmetalle oder andere vermeintlich sichere Häfen: „Wer aus Ertragssicht in Gold anlegt, ist spekulativ unterwegs.“ Kurzfristig könne es aufgrund der geopolitischen Spannungen zu „Rücksetzern an den Aktienmärkten kommen“, meinen die Experten der Kieler Volksbank. Konkrete Anzeichen für einen Börsencrash gebe es jedoch nicht. Zuversicht auch bei Chris Oliver Schicken-

tanz, Chef-Anlagestrategie der Commerzbank: „Für einen Crash sind die fundamentalen Daten zu gut.“ Allerdings sei eine Korrektur von fünf bis zehn Prozent nach dem guten Börsenjahr 2019 nicht unwahrscheinlich: „Diese würden wir tendenziell zum Kauf von Aktien nutzen.“

Auch die Sparkasse Südholstein zeigt sich relativ entspannt: „Man kann von einer Nervosität an den Märkten sprechen, nicht jedoch von schwerwiegenden Ängsten oder gar Panik.“ Ebenso erwarten die Kollegen von der Förde Sparkasse kurzfristige Auswirkungen des Konfliktes. Eine „nachhaltige Stimmungverschlechterung“ bei Aktien und anderen Wertpapieren sei erst zu befürchten, wenn der Konflikt sich so verschärfe, dass der Ölpreis „schnell und anhaltend steigt“. Doch dies sei sehr unwahrscheinlich.

Einig sind sich die Experten in diesem Punkt: An den schlechten Zeiten für Sparer wird sich so schnell nichts ändern. Das spürt auch der Itzehoer Aktien Club: Er muss seit Jahresanfang für ein Geschäftskonto Strafzinsen zahlen.